

**Zeitschrift:** SuchtMagazin  
**Herausgeber:** Infodrog  
**Band:** 37 (2011)  
**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Bücher zum Thema

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gesteuert werden. Natürlich ist der Dialog nach der Dialogwoche nicht einfach zu Ende. Das Grundprinzip hinter der Alkoholpräventionskampagne ist vereinfacht dargestellt das folgende: Die Alkoholpräventionskampagne wird mit der Dialogwoche gestartet. Eine zweite ist für das Jahr 2013 geplant. Dazwischen sollen in enger Zusammenarbeit mit den Trägerorganisationen zwei bis drei Themen intensiver behandelt werden, sowie im Jahr 2012 ein Aktionstag stattfinden. Diese erste Dialogwoche setzt sich zum Ziel, erste Erfahrungen in der Lancierung eines Bottom-up-Ansatzes zu gewinnen, es geht darum, Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit zu testen. Die Dialogwoche werden wir im Anschluss evaluieren und diese Erkenntnisse für die Weiterentwicklung der Partnerkampagne nutzen. Je nach Ergebnis und Interessen der Trägerschaft wird entschieden, welche Themenfelder – z.B. Alkohol im öffentlichen Raum, im Sport, in der Schule – stärker thematisiert werden sollen.

Mit wem werden Sie ganz persönlich in dieser Woche über Alkohol sprechen?

Oh, ich werde eine ziemlich dichte Woche haben...! Ich freue mich gerade darauf, dass ich erst dann sehen werde, mit wem und wie ich diesen Dialog führe. ●

Haben Sie selber eine Idee für eine Aktion? Setzen Sie sich mit den sprachregionalen Projektleitenden in Verbindung:

#### Deutschschweiz:

Reno Sami, Fachverband Sucht  
Tel. +41 (0)44 266 60 67, sami@fachverbandsucht.ch

#### Westschweiz:

Jade Ruppen, GREA  
Tel. +41 (0)24 425 50 68 oder +41 (0)79 280 11 34, j.ruppen@grea.ch

#### Tessin:

Jann Schumacher, Ticino Addiction  
Tel. +41 (0)91 936 00 40, jann.schumacher@stca.ch

Wir laden Sie zum Mitreden ein!

Besuchen Sie die Website [www.ich-spreche-über-alkohol.ch](http://www.ich-spreche-über-alkohol.ch) und melden Sie sich mit einem Mail an [alkoholkampagne@bag.admin.ch](mailto:alkoholkampagne@bag.admin.ch) für den monatlichen Newsletter an.

## Bücher zum Thema



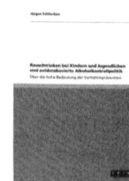
**Alkohol und soziale Kontrolle. Gedanken zu einer Soziologie des Alkoholismus**  
Jan Dietrich Reinhardt (unter Mitarbeit von Konstantin Schumann)  
2010 (2. Aufl.), Ergon, 129 S.  
Der vorherrschenden medizinischen und psychologischen Perspektiven auf Alkoholmissbrauch und -abhängigkeit wird hier eine soziologische Sichtweise gegenübergestellt. Ein Kapitel ist der Geschichte des Alkoholkonsums und dessen Psychiatrisierung im Zusammenhang mit gesellschaftlicher Verhaltenskontrolle und Disziplinierung gewidmet. Der darauf folgende Teil beschäftigt sich mit dem modernen Krankheitskonzept des Alkoholismus, mit Krankenrolle, Devianz und Diagnose der Alkoholkrankheit. Im letzten Kapitel zur Ätiologie des Alkoholismus werden sozialepidemiologische Verteilungen von Alkoholmissbrauch und Alkoholabhängigkeit erklärt und u.a. auf die soziale Isolation bzw. direkte soziale Kontrolle von Individuen zurückgeführt wie auch auf die unterschiedliche Normstruktur der Diagnoseinstrumente.



**Alkohol und Tabak. Grundlagen und Folgeerkrankungen**  
Manfred V. Singer/Anil Batra/Karl Mann (Hrsg.)  
2010, Thieme, 637 S.  
Ein internationales Expertenteam aus KlinikerInnen und WissenschaftlerInnen der unterschiedlichsten Fachbereiche beschreibt Grundlagen, Klinik, Prävention, Diagnostik und Therapie von alkohol- und tabakbedingten Folgeerkrankungen. Behandelt werden Alkohol und Tabak in Kultur und Gesellschaft, Grundlagen und Pharmakokinetik, die Wirkungen von Alkohol und Tabak auf Gehirn, peripheres Nervensystem und innere Organe, Besonderheiten und spezielle Risiken bei Jugendlichen, Schwangeren, PatientInnen mit Vorerkrankungen sowie im Alter, Diagnostik, Prävention und Therapie, juristische, betriebsärztliche und rechtsmedizinische Grundlagen.



**Jugendliche am Absaufen - Jugendliche am Abtauchen? ...und es gibt sie doch: Alkoholprävention!**  
Bernd Kammere/Kurt Gref (Hrsg.)  
2010, emwe-Verlag, 240 S.  
Sind Jugendliche eine Generation von Komasaufern? Wie entwickelt sich Alkoholkonsum bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, quantitativ und qualitativ? Sind alkoholkonsumierende Jugendliche sozial- und problembelastet und/oder genuss- und erlebnisorientiert? Welche Angebote, Massnahmen, Qualitätsstandards und Erfolgskriterien sind bei der Prävention zu berücksichtigen? Wie verhindern die deutschen Bierbrauer neue Gesetze gegen Alkoholmissbrauch? Diese und weitere spannende Fragen wurden während der Fachtagung «Nürnberger Forum der Kinder- und Jugendarbeit» im September 2009 besprochen und jetzt in diesem Buch herausgebracht. Es besteht aus zahlreichen ExpertInnenbeiträgen. Im ersten Teil geht es um empirische und konzeptionelle Grundlagen, der zweite Teil bietet Einblicke in praktische Beispiele der Alkoholprävention.



**Rauschtrinken bei Kindern und Jugendlichen und evidenzbasierte Alkoholkontrollpolitik. Über die hohe Bedeutung der Verhältnisprävention**  
Jürgen Schlieckau  
2010, GRIN, 344 S.  
Das allgemeine Desinteresse an der Problematik des Alkoholmissbrauchs steht in einem eigentümlichen Missverhältnis zur hohen gesellschaftlichen Schadensbilanz durch Alkohol. Die meisten Schäden durch Alkohol könnten durch eine Senkung des Gesamtalkoholkonsums vermieden werden. Und viele BürgerInnen werden dafür Verständnis zeigen, wenn sie sachgerecht informiert und aufgeklärt werden. Das Buch bietet als Nachschlagewerk eine Fülle an aktuellen Informationen für ein tieferes Verständnis für die Alkoholpolitik in Deutschland und die Förderung einer neuen «Kultur des Hinschauens». Die Politik wird nachdrücklich zur Umsetzung der wissenschaftlichen Erkenntnisse in konkretes politisches Handeln aufgefordert. Sie sollte Massnahmen mit den höchsten Evidenzstärken zur Reduktion sowohl des Pro-Kopf-Konsums, wie des jugendlichen Alkoholkonsums umsetzen.